

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 71=91 (1925)

**Heft:** 15

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Literatur.

**„Kriegsplan und staatsmännische Voraussicht. Kriegsgeschichtliche Betrachtungen über die Schlieffenschule.“** Von Major a. D. Karl Mayr, München. In „Zeitschrift für Politik“, herausgegeben von Richard Schmidt und Adolf Grabowsky, Jahrgang 1925, Heft 5. Berlin 1925. Karl Haymann.

Der Verfasser polemisiert gegen die „Schlieffenschule“ über die Feldzugseröffnung 1914 und will dartun, daß politische Erwägungen Offensive gegen Rußland und Defensive im Westen empfohlen hätten. Es ist natürlich schwierig, heute, 10 Jahre nach den Ereignissen, die damaligen Entschlüsse gerecht zu beurteilen, und es kann kaum erwartet werden, daß die Diskussion darüber je zu einem Ende kommen wird.

In Einem hat der Verfasser sicher recht: die Festlegung aller militärischen Vorbereitungen auf Offensive im Westen und Defensive im Osten ist eine Einseitigkeit gewesen, welche der *politischen* Führung Deutschlands und damit auch Oesterreichs in unzulässiger Weise Fesseln anlegte. Wenn Mayr dies „Erstarrung in Dogmatismus“ nennt, kann man dieses scharfe Urteil kaum als materiell unrichtig betrachten.

Wir haben den Eindruck, daß die Erkenntnis gerade dieser von den „Schlieffenschülern“ noch vielfach verkannten Seite der Frage sich namentlich auch in der nichtdeutschen Literatur mehr und mehr durchsetzt. Tatsächlich hat im kritischen Augenblicke, Ende Juli 1914, *technisch* die Möglichkeit gar nicht mehr bestanden, das deutsche Heer gegen Rußland zu werfen und im Westen ohne Verletzung neutraler Gebiete defensiv zu bleiben; daher ja auch der ungeheuerliche Entschluß, im „Notfall“ Frankreich durch ein unannehmbares Ultimatum zum Kriege zu zwingen, wenn es nicht — wie es dann tatsächlich geschehen ist — „schon so“ losschlug.

Welchen Plan man dann 1914 hätte wählen sollen, wenn man zwei gehabt hätte, wird, wie schon eingangs bemerkt, nie mehr zu entscheiden sein. Aber es bleibt ein Makel an der deutschen politischen und militärischen Leitung, daß überhaupt nur ein Plan bestanden hat. Redaktion.

**„Das Wäldchen 127. Chronik aus dem Grabenkampf.“** Von Ernst Jünger. Berlin 1925. E. S. Mittler & Sohn.

Es ist schwer, von diesem inhaltsvollen Buche in kurzen Zügen eine Analyse zu geben; denn der Inhalt gibt wesentlich mehr, als der bescheidene Titel sagt. Jünger ist in der Kriegsliteratur kein Unbekannter mehr und wird einer der wenigen bleiben, der noch in späten Jahren, Jahrhunderten gelesen werden wird; denn keiner vor ihm hat im Vordergrund seiner Darstellung so sehr das seelische Leben des Kriegeres erfaßt wie Jünger.

Man könnte dieses Buch, trotzdem es zahlreiche persönliche Erlebnisse bringt, die es ihrem wahren Werte nach ausmünzt, als die Fibel vom Sinne des Kriegeres bezeichnen.

Ihm ist der Krieg nicht nur Erlebnis oder politisches Ereignis geworden, sondern er hat aus dem Kriege, wie vorliegendes Buch beweist, merkwürdig reichen Gewinn für sich und seine ganze Weltanschauung gezogen. Zwischenhinein finden sich aber zahlreiche Ideen und Gedanken über moderne Kampftechnik eingeflochten, die sehr zum Nachdenken mahnen, ob man in der Tat auf dem richtigen Wege sei. Daneben ist wieder meisterhaft das Einzel-Erlebnis, der einzelne Moment des Kampfes geschildert, wie wir es in der Literatur sonst nicht kennen. Nur Barbusse könnte hier noch in Frage kommen; aber ihm fehlt die technische und taktische Ausbildung und der Gesichtspunkt des sachverständigen Offiziers.

Es ist ein eigenartiges Buch, das uns Jünger hier beschert hat; keiner, der es mit seiner persönlichen Vorbereitung für die Führung in einem Kriegsfall ernst meint, wird an diesen inhaltsvollen Ausführungen vorbeigehen dürfen.

Oberstlieut. Bircher, Aarau.

**„Unsere Wehreinrichtungen (Truppenordnung 1925).“** Für schweizerische Wehrmänner knapp dargestellt von Oberstlieut. Mariotti. 6. Auflage. Bern 1925. A. G. Haller'sche Buchdruckerei und Wagner'sche Verlagsanstalt.

Das kleine Büchlein, dessen erste Auflage im Jahre 1916 erschienen ist und das jetzt der neuen Truppenordnung angepaßt ist, gibt eine übersichtliche, gemeinverständliche Darstellung unseres Wehrwesens, welche bestens empfohlen werden kann. Für den Offizier wird die stark abgekürzte Zusammenstellung allerdings kaum genügen; dafür ist sie aber auch nicht bestimmt. Für den Unteroffizier und Wehrmann enthält sie das Nötige in trefflicher Form. Redaktion.

**„Die Wiederherstellung der Eisenbahnen auf dem östlichen Kriegsschauplatz.“** Von Dr. Wilh. Kretzschmann. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. Preis geh. Mk. 14.—, gebd. Mk. 16.—.

Vor drei Jahren erschien vom gleichen Verfasser ein Werk über die Wiederherstellung der Eisenbahnen auf dem *westlichen* Kriegsschauplatz (s. Besprechung in 1922 Nr. 22, S. 368); heute liegt dasjenige über den *östlichen* Kriegsschauplatz vor. Der Unterschied dieser verschiedenen Gelände zeigt sich auch bei den Bauarbeiten an Bahnen: Im Westen ein dichtbevölkertes Gebiet mit engmaschigem Straßen- und Bahnnetz, im Osten große schwachbevölkerte Flächen mit wenig Straßen und Bahnen. Im wegearmen Polen waren die Truppen auf den Nachschub per Bahn angewiesen, und bei den großen Entfernungen war die baldige Wiederaufnahme des Bahnbetriebes für die Truppen eine Lebensfrage. Die Verschiedenheit der Spurweite der deutschen und russischen Bahnen erforderte viele gutorganisierte Umnägelungstrupps, was uns jedoch wenig interessiert. Zerstörte Tunnel und Steinbrücken kamen im Osten nicht vor, dagegen alle möglichen Arten zerstörter eiserner Brücken, zum Teil von bedeutender Länge und Spannweite. Auch im Osten wurden zur Wiederherstellung sofort zivile Bau- und Brückenbau-Unternehmungen zugezogen. Interessante Bilder bringt das Buch von der 670 m langen und 42 m hohen hölzernen Eisenbahnbrücke über die Dubissa bei Lisowiany, die von 2 Res.-Eisenbahn-Baukompagnien erstellt wurde. Die deutschen Eisenbahntruppen hatten im Osten in allen ihren Spezialfächern ein weites Arbeitsfeld: Zerstörungen beim Rückzug, Wiederherstellung von Unter- und Oberbau, Neubau, Bahnbetrieb mit Normal- und Schmalspur, ja stellenweise vorübergehend mit erbeutetem russischem Material. Eine Tabelle zählt die wichtigsten wiederhergestellten Kunstbauten auf, eine weitere die verwendeten Eisenbahntruppen und die hauptsächlich beteiligten Firmen der Privatindustrie. Dieser Band ist ebenfalls mit schönen Zeichnungen und Photographien reich ausgestattet, welche die Größe der geleisteten technischen Arbeiten veranschaulichen. Geniemajor Ed. VonderMühlh, Basel.

**„Lehrbuch der drahtlosen Telegraphie.“** Von Dr. J. Zenneck und Dr. H. Rukop. 5. Auflage. Stuttgart 1925. Ferdinand Enke. Geh. Mk. 34.50, in Lwd. gebd. Mk. 37.50.

Die Besprechung eines Werkes solchen Kalibers paßt zwar nicht recht an diese Stelle und wird wohl auch nicht hier gesucht werden. Wir beschränken uns daher darauf, das hervorragende Buch allen Interessenten zu empfehlen. Es ist kein Buch für die zahlreichen Radio-Amateure, sondern für wissenschaftlich und technisch geschulte Fachleute. Die neue Auflage ist um ein Kapitel über die drahtlose Telephonie erweitert worden. Redaktion.

---

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La reproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.